



Gemeinderat Bahnhofstrasse 17 Postfach 1442 8610 Uster

Schweizerische Gesellschaft für Parlamentsfragen
Forum der Parlamentsdienste

Gemeinderat Bahnhofstrasse 17 Postfach 1442 8610 Uster
Telefon 044 944 73 32 parlament@uster.ch

6. Oktober 2017/THB

Begrüssung Forum Parlamentsdienste SGP

Geschätzter Herr Vorsitzender
Sehr geehrte Damen und Herren

Herzlich Willkommen in Uster, herzlich Willkommen in einem der schönsten Stadthäuser der Schweiz. Es freut mich sehr, dass Sie Ihr Forum hier in Uster abhalten.

Sie befinden sich hier im Gemeinderatssaal der Stadt Uster. Dieser Saal wurde vor gut 50 Jahren für diesen Zweck, also als Parlamentssaal, gebaut. Die Stadt Uster hatte damals die Weitsicht, ein Stadthaus zu bauen, welches auch Jahrzehnte später noch bestens funktioniert. Gebaut wurde dieses Gebäude vom bekannten Architekten Bruno Giacometti. Das Ustermer Parlament zählte damals 31 Mitglieder. Heute sind es deren 36, bei einer Bevölkerungszahl von 34'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Uster kennt das Parlamentssystem seit Ewigkeiten. 1927, also vor 90 Jahren, fand die erste Sitzung des Gemeinderats, in der Form wie wir ihn heute noch kennen, statt. Vorausgegangen war die Einführung eines neuen Gemeindegesetzes, mit dem die bisherigen 11 Zivilgemeinden aufgehoben wurden. Besonders interessant ist aber, dass schon vorher ein Parlament bestand. Seit 1888 wurde die politische Gemeinde Uster, die aus den 11 Zivilgemeinden bestand, von einem «Engeren Gemeinderat» mit 5 Mitgliedern und einem «Grossen Gemeinderat» mit 19 Mitgliedern geführt. Parlamentsarbeit hat in Uster also Tradition.

Darauf sind wir auch stolz. Vor einem Monat feierten wir das 90-jährige Bestehen des Ustermer Gemeinderates. Neben einer Festrede mit Ständerat Ruedi Noser wurde die Videoinstallation im Foyer des Stadthauses in Betrieb genommen. Das «Phrasenparlament», wie diese Installation heisst, wartet darauf, auch von Ihnen bedient zu werden. Wie bei einer parlamentarischen Abstimmung müssen Sie sich entscheiden «Ja», «Nein», oder «Enthaltung». Mit dem Bedienen dieser drei Knöpfe entsteht eine Wortkombination aus Begriffen, die im Parlamentsbetrieb verwendet werden.



Ihr heutiges Tagungsthema ist aber nicht, wie man feiert und Parlamentsgeschichte schreibt, sondern wie Dokumente übermittelt werden. So nüchtern dieses Thema tönen mag, so anspruchsvoll ist es auch. Es ist wohl überall unbestritten, dass die Zeit vorbei ist, wo man Berge von Papier produziert, die meist sowieso nur teilweise gelesen werden. Auf dem Weg weg vom Papier hin zum digitalen Dokument sehe ich folgende 4 Herausforderungen:

1. Fokussierung auf das Wesentliche: Der Verzicht auf Papierberge darf nicht dazu führen, dass die Essenz eines Antrags nicht mehr richtig herausgeschält wird. Gute politische Entscheidungen bedingen, dass die Dokumente so aufbereitet werden, dass für die Entscheidungsträger klar hervorgeht, was weshalb zu entscheiden ist. Da sind wenige Seiten mit aufschlussreichen Aussagen häufig wertvoller als eine ganze Reihe von Beilagen, die ein Exekutivmitglied oder Parlamentsmitglied ohnehin nicht richtig versteht.
2. Klarheit was gilt: Bis ein Dokument entscheidungsreif ist, erfährt es regelmässig Veränderungen. Die grosse Frage ist, wie man auf den elektronischen Plattformen diese Entstehungsgeschichte abbildet und wie man sicherstellt, dass man letztlich wirklich auf die finale Fassung zugreifen kann.
3. Entscheidungsprozess auch für Dritte nachvollziehbar darstellen: Beim Stöbern auf den Homepages insbesondere von grossen Parlamenten ist es nicht einfach nachzuvollziehen, was die Exekutive beantragt hat und was das Parlament entschieden hat. Mit all den Links und diversen Dokumenten weiss man schnell nicht mehr, was eigentlich relevant ist. Für eine Person, die den parlamentarischen Ablauf nicht kennt, ist das Auffinden wohl schnell einmal ein hoffnungsloses Unterfangen. Ich bin der Meinung, dass die Chance der Digitalisierung auch dazu genutzt werden soll, die BlackBox Parlamentsbetrieb zu öffnen und allgemein verständlicher zu machen. Dies wäre ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der demokratischen Institutionen und zur Glaubwürdigkeit von politischen Entscheidungen.
4. Wichtiges für die Nachwelt aufbewahren: Bei der ganzen Prozessgestaltung des Dokumentenhandlings muss immer im Auge behalten werden, was wie letztlich archiviert werden soll und muss. Ich bin mir nicht sicher, ob die dazu nötige Zusammenarbeit und Schnittstellenklärung mit den Archiven schon überall stattgefunden hat. Digital darf nicht gleichgesetzt werden mit Delete.

Mutmasslich sehen Sie noch weitere oder andere Herausforderungen. Umso mehr bin ich froh, dass Sie sich diesem Thema annehmen und extra ein Forum dazu veranstalten.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Aufenthalt hier in Uster und eine spannende Tagung.

Balthasar Thalmann
Präsident des Gemeinderates